

Gute Nacht im Tierreich

von Assata Frauhammer

SCHLAF So erholen sich Delfine, Vögel, Pferde, Fische und Elefanten

Schlafen ist wichtig – etwa, um gesund zu bleiben oder um sich konzentrieren zu können. Das gilt auch für Tiere. Aber für viele ist der Schlaf eine heikle Angelegenheit: Sie könnten zum Beispiel gefressen werden, ertrinken oder vom Himmel fallen. Tiere

haben deshalb verschiedene Taktiken, um in Ruhe schlafen zu können und in freier Wildbahn nicht möglichen Feinden ausgeliefert zu sein. Die meisten schlafen viel kürzer als Menschen. Wir brauchen etwa acht Stunden. Vor allem die Tiefschlafphase ist

bei manchen Tieren nur wenige Minuten lang. Raubtiere allerdings haben kaum Feinde und können deshalb viel und lange schlafen. Die größten Langschläfer im Tierreich sind aber Koalas und Fledermäuse: Sie schlummern bis zu 21 Stunden am Tag.



aktive Hirnhälfte

Eine Hälfte ist immer wach

Menschen haben einen Atemreflex. Der sorgt dafür, dass wir im Schlaf automatisch weiteratmen. Bei Delfinen ist das anders. Sie sind zwar ebenfalls Säugetiere, müssen aber regelmäßig an die Wasseroberfläche schwimmen, um Luft zu holen. Sie würden ertrinken, wenn sie tief schlafen würden. Deshalb bleiben Delfine immer halb wach. Sie schlafen nur mit einer Hälfte des Gehirns und machen nur ein Auge zu. So bekommen Delfine mit, was um sie herum passiert, und können trotzdem noch steuern, was ihr Körper tut. Die wache Gehirnhälfte sorgt dafür, dass sich die Flossen ganz langsam bewegen, um das Gleichgewicht zu halten und dafür dass der Delfin immer wieder auftaucht, um zu atmen. Nach etwa zwei Stunden wird dann die Gehirnhälfte gewechselt. Delfine schlafen nicht mehrere Stunden am Stück, sondern sind zwischendurch wach, etwa um zu fressen.



Nickerchen im Sitzen

Wenn wir Menschen im Sitzen einschlafen, kippen wir meistens zur Seite oder purzeln gleich ganz vom Stuhl. Vögel hingegen kral-len sich mit einem raffinierten Klammermechanismus der Zehen ohne Kraftanstrengung am Ast fest und können so ganz entspannt im Sitzen ein Nickerchen machen. Zugvögel allerdings fliegen auf ihrer Reise oft tagelang über das offene Meer. Außerdem können sie nicht jedes Mal Pause machen, wenn einer müde ist. Deshalb machen Zugvögel immer wieder für ein paar Minuten im Flug die Augen zu. Ähnlich wie bei den Delfinen schläft dann nur eine Gehirnhälfte und nur ein Auge ist zu. Die andere Gehirnhälfte bleibt aktiv, um auf Feinde oder Hindernisse zu achten.





Einer hält Wache

Pferde und andere Huftiere wie zum Beispiel Antilopen oder Zebras sind Fluchttiere. Das bedeutet, sie sind ständig in Alarmbereitschaft, um vor möglichen Feinden wie Raubtieren zu fliehen. Selbst Pferde, die im Stall oder auf der Weide leben und eigentlich nichts zu befürchten haben, schlafen nur wenige Stunden am Tag richtig. Die meiste Zeit dösen sie nur – im Stehen. Dabei sind die Augen des Pferdes halb geschlossen und ein Hinterbein ist eingeknickt. Vor allem in freier Wildbahn schlafen nie alle Pferde einer Herde gleichzeitig, einige bleiben auf und halten Wache.



Schlafanzug aus Schleim

Die meisten Fische schlafen sogar ziemlich viel – ähnlich wie wir Menschen in der Nacht, wenn es dunkel ist und die Fische nichts mehr sehen können. Ein schlafender Fisch ist aber schwer zu erkennen, weil er keine Augenlider hat, die er schließen könnte. Fische reduzieren ihre Aufmerksamkeit, Atmung und Herzschlag werden heruntergefahren, aber in einen Tiefschlaf fallen sie nie. Viele verstecken sich unter Steinen, in Höhlen oder Riffspalten, um vor Feinden geschützt zu sein. Manche Fische wechseln die Körperfarbe und werden gräulich bleich, wenn sie am Boden oder auf Pflanzen ruhen. So sind sie gut getarnt. Andere legen sich zum Schlafen sogar auf die Seite. Papageifische ziehen eine Art Schlafanzug an: Sie umhüllen ihren Körper mit einem Schleimmantel, der dafür sorgt, dass Feinde sie nicht mehr riechen können.



Babys in die Mitte

Elefanten versammeln sich zum Schlafen in Herden und nehmen die Jungtiere in die Mitte, um sie in der Savanne vor Raubtieren zu schützen. Sie bleiben dabei stehen, lehnen sich gegen einen Baum oder legen sich hin, obwohl sie so groß und schwer sind. Elefanten schlafen nur vier bis fünf Stunden täglich und das über mehrere Phasen verteilt. Wenn kleine Elefanten nachts Hunger bekommen, nerven sie ihre Mutter solange, bis sie aufsteht und ihre Kinder trinken lässt.

